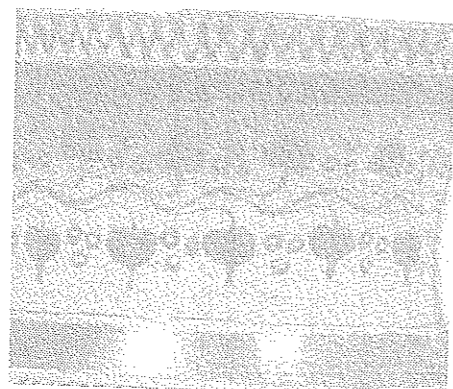
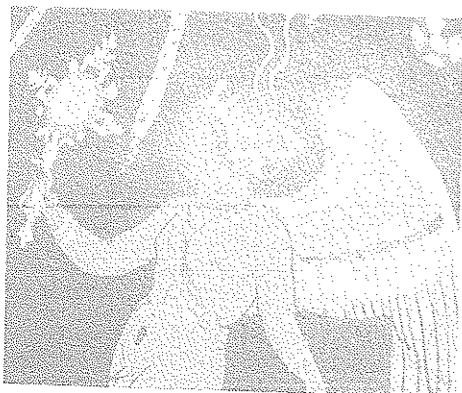
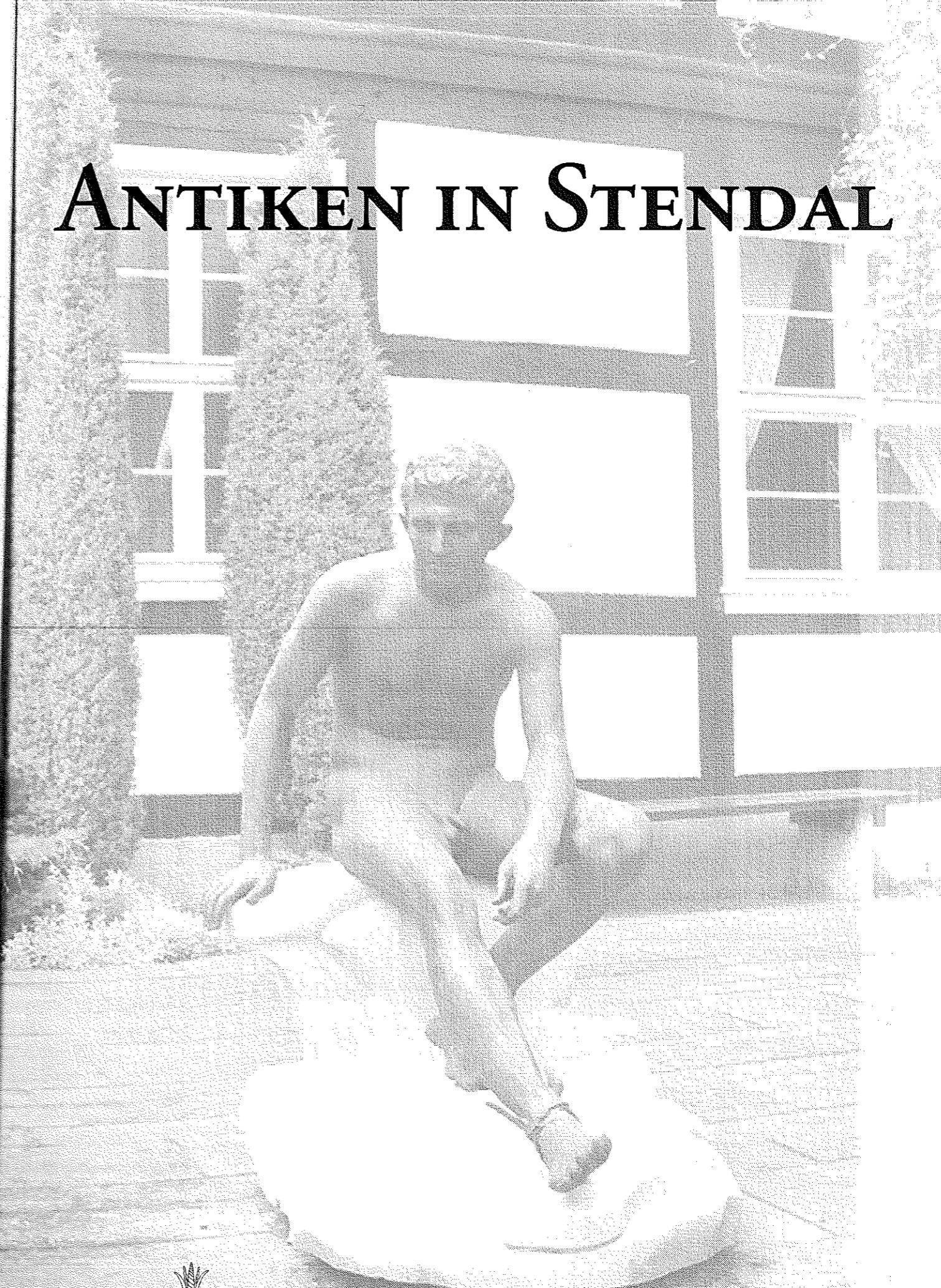


AUS DEN SAMMLUNGEN
DER WINCKELMANN-GESELLSCHAFT
BAND 3

ANTIKEN IN STENDAL



VERLAG  FRANZ PHILIPP RUTZEN

AUS DEN SAMMLUNGEN DER
WINCKELMANN-GESELLSCHAFT
IN STENDAL
BAND 3

Zugleich Katalog einer Ausstellung
vom 23. April bis 18. Juni 2006

Herausgegeben im Auftrag
der Winckelmann-Gesellschaft
von Max Kunze

Autoren und Abkürzungen
Stephanie-Gerrit Bruer SB
Eva Hofstetter EH
Max Kunze MK
Axel Rügler AR
Uwe Peltz

Redaktion: Michael Wenzel
Layout: Stephanie-Gerrit Bruer
Fotos: Hans Rupprecht Goette
und Archiv der Winckelmann-Gesellschaft
Bildbearbeitung: Ilona Bothe

Die Drucklegung dieses Kataloges wurde
von der Ernst von Siemens Kunststiftung
gefördert.



© 2006 Verlag Franz Philipp Rutzen,
Ruhpolding und Mainz
und Winckelmann-Gesellschaft Stendal
ISBN 3-938646-15-6

Gesamtherstellung: Gulde-Druck, Tübingen
Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in
fremde Sprachen, vorbehalten. Ohne ausdrückliche
Genehmigung des Verlages ist es auch nicht
gestattet, dieses Buch oder Teile daraus auf photo-
mechanischem Wege (Photokopie, Mikrokopie) zu
vervielfältigen oder unter Verwendung elektroni-
scher Systeme zu verarbeiten und zu verbreiten.
Printed in Germany/Imprimé en Allemagne
Printed on fade resistant and archival quality
paper (PH 7 neutral) · tcf

112 Seiten mit 242 Farb- und 89 Schwarzweiß-
abbildungen

Umschlag vorn: Abguß des ausruhenden Hermes
(Archäologisches Nationalmuseum Neapel)
auf dem Innenhof des Winckelmann-Museums

Umschlag hinten: Porträt des Menander
(Winckelmann-Gesellschaft), Kat.-Nr. P 1

Fotonachweis:
Hans Rupprecht Goette, Berlin
und Archiv der Winckelmann-Gesellschaft

Bibliographische Information der Deutschen
Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliogra-
phie; detaillierte bibliographische Daten sind im
Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar



INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT <i>Max Kunze</i>	7
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	8
ZUR GESCHICHTE DER ANTIKENSAMMLUNG <i>Stephanie-Gerrit Bruer</i>	9
KATALOG	
Plastik	13
Bronzen	19
Terrakotten	37
Vasen	55
Diverses	87
Gipsabgüsse und Nachbildungen antiker Plastik <i>Stephanie-Gerrit Bruer</i>	95
Herstellung und Oberflächengestaltung der Aphrodite aus einer Zinn-Blei-Legierung <i>Uwe Peltz</i>	109

Antiken zu sammeln, gehört nicht zu den primären Aufgaben eines Museums, das sich der Biographie und dem Wirken Johann Joachim Winckelmanns widmet. Dennoch haben von Anbeginn, also mit der Gründung des Museums im Jahre 1955, Abgüsse von berühmten antiken Statuen, die Winckelmann beschrieb oder würdigte, eine Rolle in der biographisch orientierten Ausstellung gespielt. Ja bereits zuvor in den Winckelmann-Ausstellungen seit 1939, die mit der Gründung der Winckelmann-Gesellschaft einhergingen, spielten kleinere Abgüsse nach Antiken eine Rolle, schienen sie doch geeignet, den Winckelmannschen Enthusiasmus für die Antike auch visuell sichtbar zu machen. Auch die heutige Ausstellung zu Winckelmann in Stendal kommt ohne einen Abguß einer der drei Dresdner „Herkulanerinnen“, ohne den Torso vom Belvedere oder den Laokoon nicht aus. Sie stehen für die im 18. Jahrhundert meistbewunderten antiken Statuen in Dresden und Rom. Ihren Ruhm spüren noch die heutigen Betrachter, wenn sie in dem engräumigen Fachwerkhaus, Winckelmanns Geburtshaus, unmittelbar vor den Statuen stehen und sich mit der Geschichte der Wiederentdeckung der griechischen Antike durch Winckelmann in der Ausstellung vertraut machen.

Neben Gipsen kamen auch originale antike Kunstwerke nach Stendal, neben sehr wenigen Ankäufen vor allem durch Schenkungen von Mitgliedern an ihre Winckelmann-Gesellschaft, da man die Gewißheit hat, daß die Objekte hier eine würdige Umgebung finden. Den Mitgliedern und Freunden der Gesellschaft sei hier nachdrücklich gedankt. So entstand eine kleine Sammlung von Originalen, die im Museum bewundert werden können. Sie helfen, das Werk Winckelmanns näher zu beleuchten. Etwa die kleine Auswahl griechischer Vasen, die den Betrachter daran erinnern können, daß es Winckelmann war, der die Diskussion um die Herkunft der „etruskischen Vasen“ energisch losgetreten und ihre zeichnerische Meisterschaft und künstlerische Qualität als erster im Kontext der griechischen Kunstgeschichte würdigte.

Diese Schenkungen sind ein schönes Zeichen bürgerlichen Engagements für ein Museum, das durch diese Objekte zu einem Kleinod in Stendal wurde und das durch seine Ausstellungs- und Publikationstätigkeit viele Freunde im In- und Ausland gefunden hat.

Die meisten Stücke der Sammlung – die Sammlung umfaßt heute knapp 120 Objekte – sind bisher unpubliziert, andere wie der schöne Menanderkopf sind durch Ausstellungen im In- und Ausland bereits bekannt gemacht worden. Die beiden römischen Sarkophage aus der Sammlung Stoll wurden in separaten Katalogen bereits 1988 und die Münzsammlung ein Jahr darauf dem Publikum vorgestellt.

Den ganzen Stendaler Bestand an antiken Kunstwerken, mit Ausnahme der antiken Münzen, in einem Band zusammenzufassen, ist Anliegen dieses Kataloges. Zu danken ist zunächst den Autoren, die an dem Bestandskatalog mitgearbeitet haben, besonders Frau Dr. Stephanie Bruer, die die Hauptlast der Arbeit trug. Ergänzt wird der Katalog im Anhang durch eine Übersicht über die 85 Objekte umfassende Abgußsammlung, die unterstützt von Dauerleihgaben inzwischen einen kleinen Querschnitt durch die griechische und römische Kunstgeschichte gibt.

Möglich wurde die Drucklegung durch die finanzielle Hilfe des Siemens Kunstfonds. Herrn Dr. Heribert Närgel sei für diese Unterstützung sehr herzlich gedankt. Schon einmal konnten wir seine Hilfe in Anspruch nehmen, als wir die zerscherbten Magdeburger Vasen aufwendig restaurierten und publizierten.

Unser Dank gilt auch Dr. Hans Rupprecht Goette, Berlin, der die Antiken fotografiert hat. Wie schon so oft hat Franz Philipp Rutzen sich unserer Publikation angenommen und den Katalog in sein Verlagsprogramm aufgenommen. Dafür sei ihm herzlich gedankt.

Prof. Dr. Max Kunze
Präsident der Winckelmann-Gesellschaft

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

- AA
Archäologischer Anzeiger
- ADelt
Αρχαιολογικόν Δελτίον
- Andrae, 2001
Bernard Andrae, Skulptur des Hellenismus, München 2001
- Ausst.-Kat.
Ausstellungskatalog
- Beazley, ARV²
John Davidson Beazley, Attic Red-Figure Vase-Painters, 2. Aufl., Oxford 1963
- Beazley Addenda
Thomas H. Carpenter, with Thomas Mannack, Melanie Mendonca, Beazley Addenda, 2. Aufl., Oxford 1989
- Berger, 1995
Klaus Berger, Griechische und italische Antiken der Sammlung C.A. Niessen im Römisch-Germanischen Museum und im Archäologischen Institut der Universität Köln, in: Kölner Jahrbuch 28, 1995
- Bildhauerkunst I
Die Geschichte der antiken Bildhauerkunst, Bd. 1 Frühgriechische Plastik, hrsg. von Peter C. Bol, Mainz 2002
- Boardman, 1987
John Boardman, Griechische Plastik. Die klassische Zeit, Mainz 1987
- Boardman, 1991
John Boardman, Rotfigurige Vasen aus Athen. Die klassische Zeit, Mainz 1991
- BSR
Papers of the British School at Rome
- Burn/Higgins, 2001
Catalogue of Greek Terracottas in the British Museum, Bd. 3, hrsg. von Lucilla Burn und Reynold Higgins, London 2001
- CVA
Corpus Vasorum Antiquorum
- Fuchs, 1983
Werner Fuchs, Die Skulptur der Griechen, München 1983
- Fuchs/Floren, 1987
Werner Fuchs, Josef Floren, Die geometrische und archaische Plastik, (HdA), München 1987
- Greek, Etruscan and Roman Bronzes, 1971
Greek, Etruscan and Roman Bronzes in the Museum of Fine Arts Boston, hrsg. von Mary Comstock, Cornelius Vermeule, Boston 1971
- Hoffmann, 2002
Andreas Hoffmann, Grabritual und Gesellschaft. Gefäßformen, Bildthemen und Funktionen unteritalisch-rotfiguriger Keramik aus der Nekropole von Tarent, Rahden 2002
- JdI
Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts
- JHS
The Journal of Hellenic Studies
- Kunze, 1992
Max Kunze, Die Antikensammlung Berlin, Mainz 1992
- Leyenaar-Plaisier, 1979
Paula G. Leyenaar-Plaisier, Les terres cuites grecques et romaines. Catalogue de la collection du Musée National des Antiquités à Leiden, Leiden 1979
- LIMC
Lexicon Iconographicum Mythologiae Classicae, Zürich/München/Düsseldorf 1981-1997
- MEFRA
Mélanges de l'Ecole française de Rome. Antiquité
- Perachora
Perachora. The sanctuaries of Hera Akraia and Limania. Excavations of the British school of Archeology at Athens 1930-1933, Bd. 1, hrsg. von Humfry Payne, Oxford 1940
- Protzmann, 1993
Heiner Protzmann, in: Die Antiken im Albertinum, Sonderheft der Antiken Welt 1993
- RM
Römische Mitteilungen
- Scheibler, 1995
Ingeborg Scheibler, Griechische Töpferkunst, München 1995
- Stewart, 1990
Andrew Stewart, Greek Sculpture, New Haven / London 1990
- Trendall, 1990
Arthur Dale Trendall, Rotfigurige Vasen aus Unteritalien und Sizilien, Mainz 1990
- Trendall, Cambitoglou, RVAp I
Arthur Dale Trendall, The Red-figured Vases of Apulia. Early and Middle Apulian, Oxford 1978
- Trendall, Cambitoglou, RVAp II
Arthur Dale Trendall, The Red-figured Vases of Apulia. Late Apulian, Oxford 1982
- Winter, Typen
Winter, Typen der figürlichen Terrakotten, Berlin, Stuttgart 1903

ZUR GESCHICHTE DER ANTIKENSAMMLUNG

Die Stendaler Antikensammlung, die sich in der Obhut der 1940 gegründeten Winckelmann-Gesellschaft im Geburtshaus des Begründers der Klassischen Archäologie Johann Joachim Winckelmann befindet, ist bisher nahezu unbekannt. Sie umfaßt neben wenigen Plastiken vor allem griechische Vasen, Terrakotten, Bronzen und Gebrauchsgegenstände verschiedener Gattungen sowie Münzen. Bedingt durch ihre Entstehung ist die Antikensammlung heterogen: Sie setzt sich vorwiegend aus Schenkungen und Übereignungen von Mitgliedern der Winckelmann-Gesellschaft zusammen, so daß sie durch deren Sammlungsschwerpunkte mitbestimmt wurde. Dazu kamen später einige Ankäufe aus dem Kunsthandel. Obgleich es sich mit knapp 120 Objekten (Münzen und Scherben sind hier nicht mitgezählt) um eine kleinere Sammlung handelt, verfügt sie durchaus über einige bemerkenswerte Stücke. Hervorzuheben sind hier vor allem das Porträt des Menander, ein römischer Sarkophag und ein Kolonettenkrater des Patera-Malers.

Den Grundstock der jungen Antikensammlung der Winckelmann-Gesellschaft legte Ende der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts ein Mitglied der Gesellschaft: der Schriftsteller Heinrich Alexander Stoll. In seinem Testament setzte er am 27. Januar 1977 als „Erben [s]einer sämtlichen Antiken“ die Winckelmann-Gesellschaft ein. Am 4. März 1977 verstarb er in seinem Haus Ithaka in Thyrow, seinem langjährigen Wohnort in der Mark Brandenburg. Als Autor war der archäologieinteressierte Stoll vor allem durch seinen 1955 erschienenen und mehrfach aufgelegten biographischen Roman über Heinrich Schliemann „Der Traum von Troja“ einem meist jüngeren Lesepublikum vor allem in der ehemaligen DDR bekannt. Über seine Beschäftigung mit Schliemann hinaus, die er später mit der Veröffentlichung von Schliemanns Berichten über dessen Entdeckungen in der griechischen Welt vertiefte, wandte er sich den deutschen Archäologen des 18. und 19. Jahrhunderts zu, wie u.a. Carl Ottfried Müller, Ludwig Roß, Ernst Curtius, Carl Humann oder Alexander Conze, deren Reiseberichte 1979 in einer Auswahl post-

hum veröffentlicht wurden. Schließlich wurde er Co-Autor eines populären Nachschlagewerks „Antike in Stichworten“.

Der Winckelmann-Gesellschaft war er nicht nur durch jahrzehntelange Mitgliedschaft verbunden, sondern auch durch seine aktive Mitwirkung im Vorstand der Gesellschaft, dem er in den 50er und 60er Jahren angehörte. Besondere Verdienste erwarb er sich hier durch die Übersetzung der von dem Rechtsgelehrten Cesare Pagnini im Stadtarchiv von Triest wiederentdeckten Mordakte Winckelmans aus dem Italienischen, die 1965 erschien, und den bereits fünf Jahre zuvor herausgegebenen Band über „Winckelmann. Seine Verleger und seine Drucker“.

Der archäologieinteressierte Stoll bereiste nicht nur Italien, die Türkei und den Balkan, sondern begann auch Antiken zu sammeln. Die Zusammensetzung seiner Sammlung ist heterogen und richtete sich naturgemäß nach den gegebenen Möglichkeiten oder auch Schenkungen, die er erhielt. Doch wird sein Bemühen um eine gezielte Ergänzung seiner Sammlung deutlich, z.B. bei den Vasen oder bei den Münzen, die einen kleinen Überblick über die verschiedenen Perioden geben. So gehörten zu den herausragenden Stücken der Sammlung HAS (Heinrich Alexander Stoll) neben einem römischen Sarkophag und einem Fragment eines Riefelsarkophages mit Inschrift vor allem attische und unteritalische Vasen. Dazu kommen kleinere Gefäße vom 7. Jh. v. Chr. bis in die römische Kaiserzeit und nahezu 100 Scherben, unter denen sich attische und unteritalische Scherben, Fragmente von Gebrauchskeramik, Mündungen, Henkel, Amphorenfüße usw. sowie einige schöne Stücke von Terra-Sigillata und iberische Scherben befinden. (Die Scherbensammlung wurde in den Katalog nicht mit aufgenommen.) Zur Sammlung HAS gehören des weiteren ein Fragment einer Marmorstatuette, griechische Terrakotten, Terrakottaköpfchen, etruskische Votivköpfe, eine Gemme, eine Amphiole, ein Ziegelstempel, Öllampen, Spinnwirtel und eine Sammlung 17 griechischer und 204 römischer Münzen sowie 26 mit zerstörtem Münzbild und schließlich einige Gipsabgüsse. Die Münzsamm-

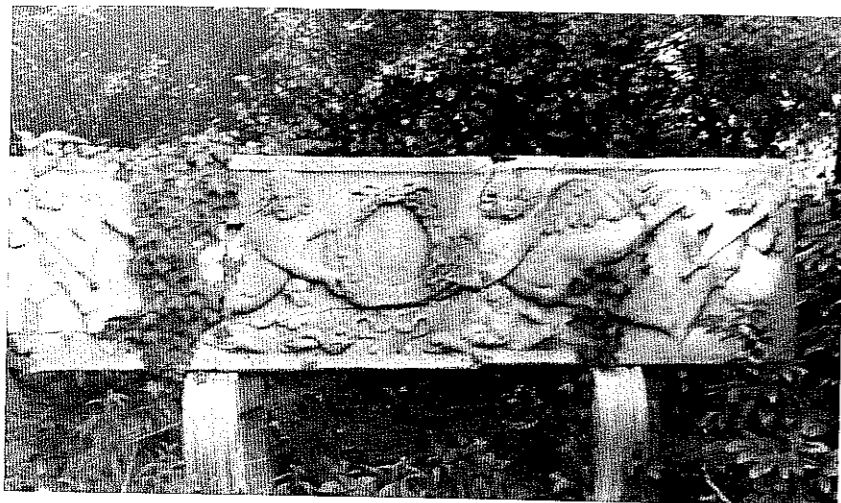


Abb. 1
Der römische Sarkophag
im Garten bei H. A. Stoll

lung wurde bereits 1989 unter dem Titel „Antike Münzen der Sammlung HAS“ als Band 1 „Aus den Sammlungen der Winckelmann-Gesellschaft“ von Edith Schönert-Geiß publiziert. Auf den Band sei hier umsommer verwiesen, da die Münzen in diesem Katalog nicht berücksichtigt wurden. Bereits ein Jahr zuvor erschien Band 2 „Aus den Sammlungen der Winckelmann-Gesellschaft“, in dem der Sarkophag und das Sarkophagfragment mit Inschrift unter dem Titel „Zwei römische Sarkophage“ von Theun-Matthias Schmidt und Hans Krummrey vorgestellt wurden. Der Publikation vorangegangen war eine umfassende Restaurierung des römischen Sarkophages, die auch zu neuen Erkenntnissen führte. Der Sarkophag, der auf Stolls Grundstück im Garten stand (Abb. 1), war durch Frost und andere Witterungseinflüsse zerbrochen und stark restaurierungsbedürftig. Zudem drohten die rostenden Eisenklammern, die zu den bräunlichen Verfärbungen führten, den Stein auseinanderzutreiben. Die Restaurierung übernahm der Berliner Bildhauer Gorch Wenske, der den Sarkophag im April 1980 in 13 größeren und 24 mittleren bis kleineren Teilen übernahm (Abb. 2), reinigte, wieder zusammensetzte und die für den Marmor gefährlichen Eisenklam-

Abb. 2
Der römische Sarkophag
vor der Restaurierung



mern entfernte. Bei der Wiedereröffnung des Winckelmann-Museums nach den umfangreichen Rekonstruktionsarbeiten 1986 fand er zunächst Aufstellung im Erdgeschoß, heute ist er in dem schönen Museumsinnenhof unter der Pergola zu sehen.

Die kleine Antikensammlung der Winckelmann-Gesellschaft erhielt in der Folgezeit durch weitere Schenkungen oder Ankäufe Zuwachs, so z.B. durch die Sammlung Wiethölter, der wir das schöne Menander-Porträt verdanken. Der Mediziner und Kunstliebhaber Dr. Götz Wiethölter, gleichfalls Mitglied der Winckelmann-Gesellschaft, schenkte 1984 seine kleine Sammlung der Gesellschaft. Neben dem Menander-Porträt gehörten u.a. eine etruskische Aschenurne, ein pompejanisches Vorratsgefäß und eine Spitzamphora dazu.

Im gleichen Jahr konnte die Sammlung auch durch den Ankauf einiger Terrakotten aus der Sammlung Malt erweitert werden.

Eine größere Bereicherung vor allem an Vasen, Terrakotten und Bronzen erfuhr die Sammlung 1991 durch einen Ankauf aus dem Antiken-Kabinett Gackstätter Frankfurt a.M. Unter diesen Antiken befand sich auch der bereits erwähnte Kolonettenkrater des Patera-Malers. In den folgenden Jahren (1994, 1997 und 2001) wurden vereinzelt Antiken aus dem Frankfurter Antikenkabinett angekauft, vor allem unter dem Aspekt ihrer Eignung für die Veranschaulichung des Forschungsgegenstandes Winckelmanns in der Dauerausstellung; so z.B. das Fragment einer Freskomalerei.

Schließlich wurde der Sammlungsbestand über all die Jahre noch durch einzelne Schenkungen von Mitgliedern und Freunden der Winckelmann-Gesellschaft erweitert. Erwähnt seien hier stellvertretend eine römische Bronzelampe und eine kleine Sammlung römischer Münzen des 2. und 3. Jh. n. Chr. eines Stendaler Sammlers.

Vor allem die Bronzen machten eine intensivere restauratorische Betreuung nötig, die der Berliner Restaurator Uwe Peltz übernahm. Im Verlauf der Restaurierungsarbeiten kam es bei einer kleinen aus dem Altbestand des 1888 gegründeten Altmärkischen Museums an das Winckelmann-Museum gekommenen Blei-Zinn-Statuette zu einer interessanten Entdeckung. Der Restaurierungsbericht von Uwe Peltz, der überraschende Erkenntnisse birgt, ist daher dem Katalog angefügt.

Die Antiken bilden heute einen festen Bestandteil der Sammlungen der Winckelmann-Gesellschaft und als Forschungsgegenstand Winckelmanns kommt ihnen auch in der Dauerausstellung zum Leben und Werk des Archäologen eine wichtige Rolle zu. Als 1986 das Winckelmann-Museum nach den umfangrei-

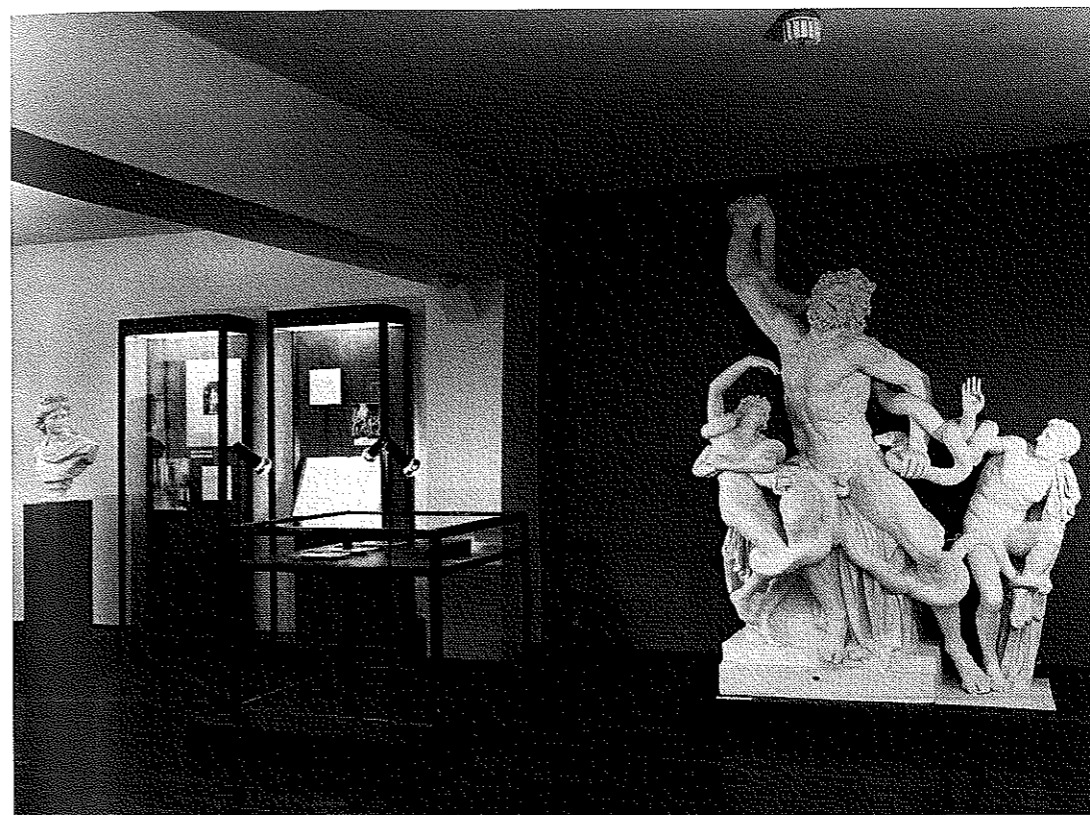
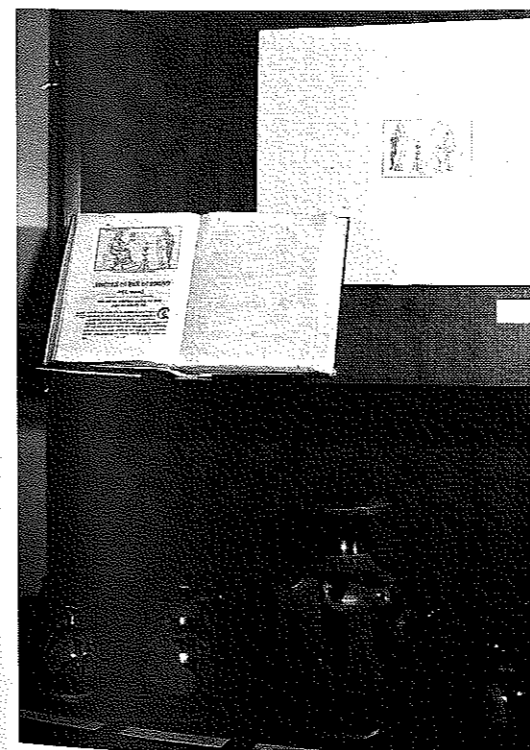


Abb. 3 bis 5
Blick in die
Winckelmann-Ausstellung
von 1985

chen Restaurierungsarbeiten von 1979–1985/86 mit der neuen Dauerausstellung wieder eröffnet wurde, fand ein Teil der Antiken aus der ehemaligen Sammlung Stoll gleich ihren Platz in der Winckelmann-Ausstellung. Gezeigt wurden, neben dem Sarkophag, Vasen, Terrakotten und einige Exemplare der Münzsammlung.

Die Vasen sollten Winckelmanns Forschungen zur griechischen Vasenkunst veranschau-

lichen (Abb. 4). Als einer der ersten hatte er anhand stilistischer Charakteristika den griechischen Ursprung der bislang aufgrund ihres Fundortes als etruskisch geltenden Vasen dargelegt. Die damals noch geringe Zahl der Terrakotten der Sammlungen Stoll und Malt verwiesen, unterstützt durch Leihgaben der Berliner Antikensammlung, auf die Kleinkunst (Abb. 5). Die antiken Münzen standen schließlich für



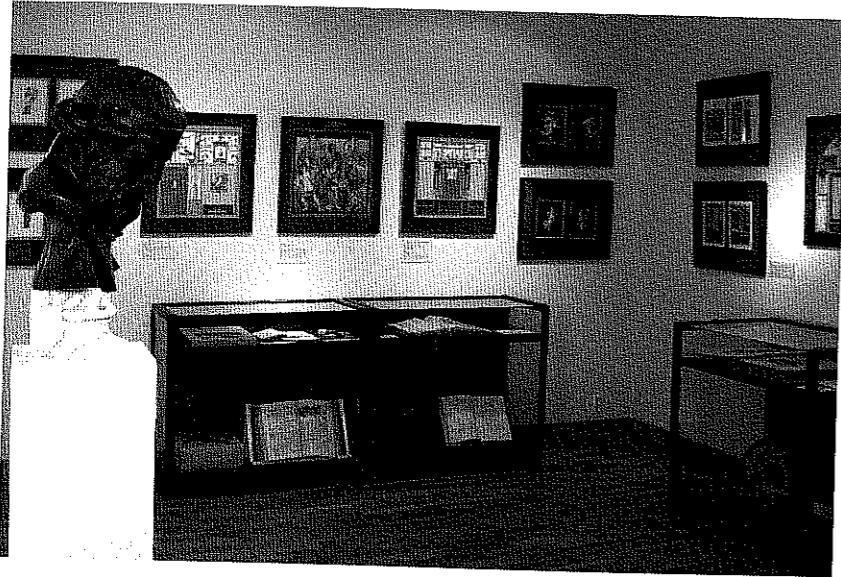


Abb. 6
Blick in die
Winckelmann-Ausstellung
von 2001

Winckelmanns numismatische Forschungen und seine Betrachtungen zum Stil der Münzbilder, die er in einer kleinen in seinem Nachlaß in Savignano erhaltenen Schrift vorlegte. Einbezogen in die Winckelmann-Ausstellung waren auch die wichtigsten mit Winckelmanns Werk verbundenen Gipsabgüsse (Abb. 3).

Auch in den Sonderausstellungen fanden immer wieder Teile der Antikensammlung Berücksichtigung, z.B. in den Ausstellungen „Von Pompeji bis Troja“ 1990/91 oder „Etruskische Grabmalerei – Faksimile und Aquarelle aus der Ny Carlsberg Glyptothek Kopenhagen und dem

schwedischen Institut in Rom“ 1992/1993; ebenso die Gipsabgüsse.

Bald nach dem Ankauf der Antiken aus dem Frankfurter Antikenkabinett präsentierte das Museum 1994 in einer ersten Ausstellung die Neuerwerbungen und Schenkungen der zurückliegenden fünf Jahre. Bei der Neugestaltung der Winckelmann-Ausstellung im darauffolgenden Jahr fanden weitere Antiken, vor allem die neu erworbenen Terrakotten, ihren Platz in der Dauerausstellung und schließlich auch als 2001 die Winckelmann-Ausstellung erneut grundlegend umgestaltet wurde (Abb. 6). Diesmal waren es vor allem Gebrauchsgegenstände, wie Strigilen, Klinenbeine, Öllampen, Gefäße und Gipsabgüsse, wie z.B. der Winckelmannsche Faun.

Trotz ihres festen Platzes in der Winckelmann-Ausstellung fanden die Antiken in dem Katalog der Dauerausstellung und den Begleitheften bisher keine Berücksichtigung. So blieben die Stendaler Antiken bis auf wenige Ausnahmen, wie das Porträt des Menander, zwei Sarkophage und die Sammlung antiker Münzen bisher unpubliziert, so daß sie in diesem Katalog erstmals der archäologischen Forschung und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Der Katalog, der sich zugleich als Bestandskatalog versteht, begleitet eine Sonderausstellung im Winckelmann-Museum, die erstmals den Bestand an Antiken komplett vorstellt.

Stephanie-Gerrit Bruer

P 1 Porträt des Menander

Römische Kopie aus der 2. Hälfte des 1. Jh. v. Chr. nach einem griechischen Original um 290 v. Chr. Marmor; Höhe: 26,5 cm
Inv.Nr.: WG-Plk-6; Sammlung Wiethölter, Schenkung 1984

Beschädigt, der Hinterkopf abgeschlagen, am Gesicht, besonders an Nase, Mund und Kinn sowie der Haarpartie zahlreiche Bestoßungen.

Menander, der 342/341 v. Chr. in Kephisia (Attika) geboren wurde und zwischen 293 und 290 v. Chr. im Piräus bei einem Badeunfall ums Leben kam, ist wohl der beliebteste griechische Komödiendichter. Er stammte aus einer wohlhabenden Familie und pflegte freundschaftlichen Umgang mit bedeutenden Persönlichkeiten seiner Zeit wie z. B. mit dem Staatsmann und Philosophen Demetrios von Phaleron. Menander verfaßte über 100 Komödien, von denen jedoch nur eine vollständig erhalten ist. Die Athener

hatten ihn schon bald nach seinem Tod mit einer Statue im Dionysos-Theater geehrt (Paus. I 21,1 und Dion von Prusa). Tatsächlich wurde 1862 dort in einer Mauer hinter der Bühne eine Basis mit der Inschrift „Menandros“ und der Signatur der Künstler Kephisodotos und Timarchos, beides Söhne des von Winckelmann hoch geschätzten Bildhauers Praxiteles, gefunden. Aufgrund der Maße der Basis kann auf eine Sitzstatue aus Bronze geschlossen werden. Klaus Fittschen hat sie in einem Gipsabguß rekonstruiert (Abgussammlung der Universität Göttingen). Doch auch anderenorts, wie zum Beispiel im Theater von Eretria, wurden dem Komödiendichter zu Ehren Porträtstatuen aufgestellt, die durch Inschriften auf Statuenbasen bezeugt sind. Nicht minderer Beliebtheit erfreute sich der griechische Komödiendichter bei den Römern. Das erklärt die große Zahl seiner Bildnisse, die von der späten Republik bis zur späten Kaiserzeit geschaffen wurden.

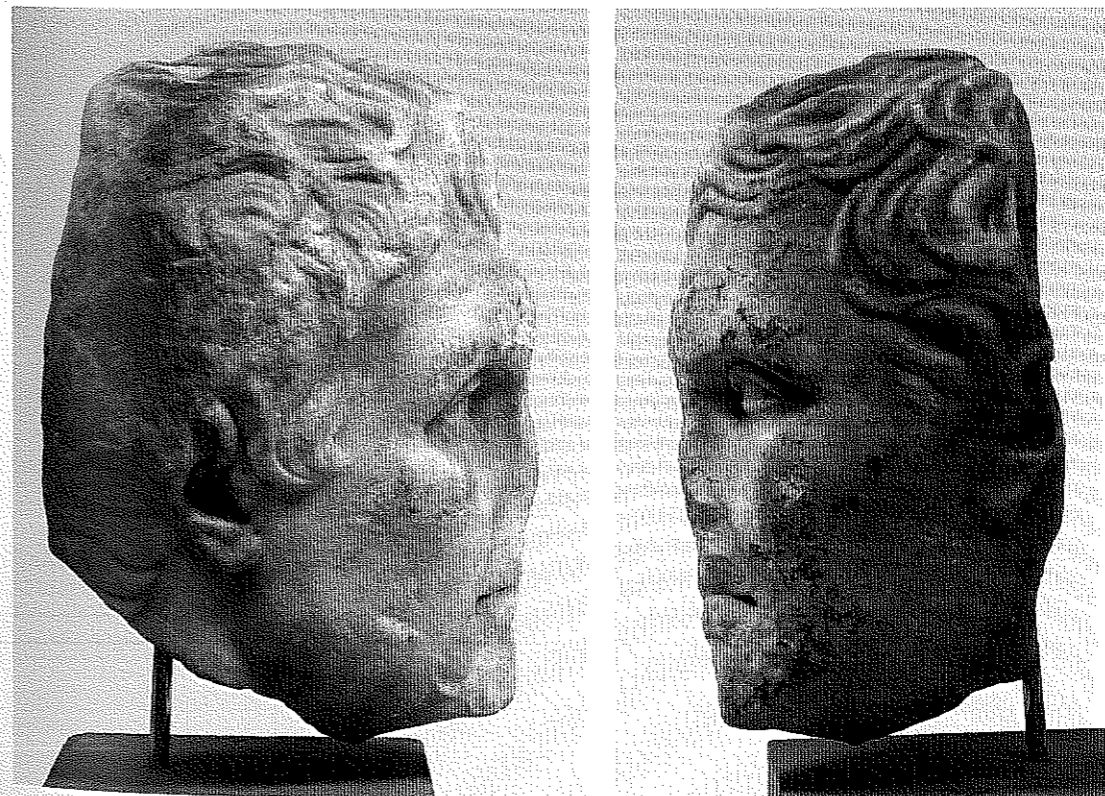


Abb. 7 bis 9
Porträt des Menander
(Kat.-Nr. P 1)